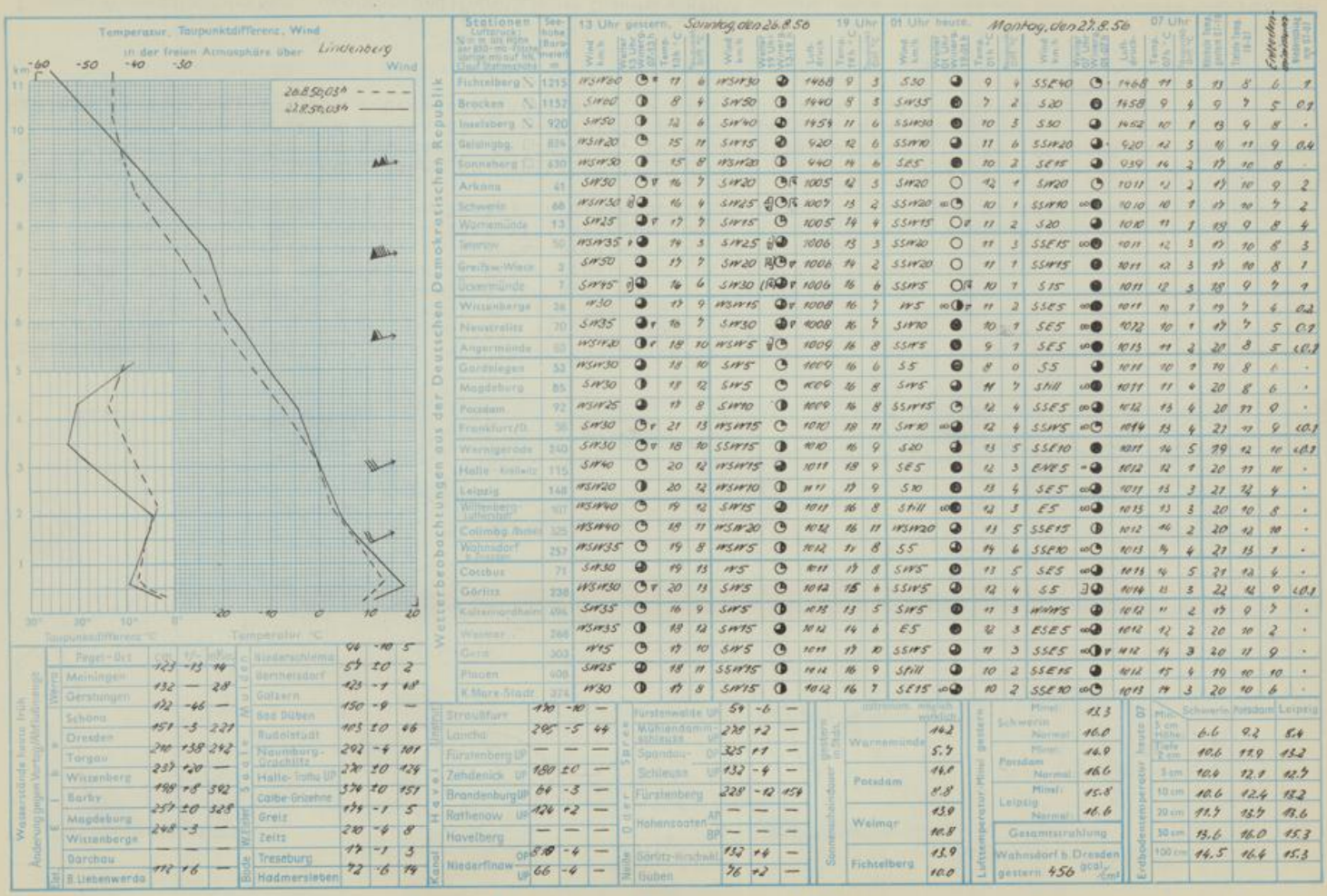

MD-WV 301(58)

Sämtliche Zeitangaben in MEZ (Mitteleuropäische Zeit)

MdI der DDR am 29. 8. 51 VIII-K3-D-O-2/51 Nr. 214

Täglicher Wetterbericht

des
Meteorologischen und Hydrologischen Dienstes
der
Deutschen Demokratischen Republik

Herausgeber: Mitteldeutsche Wetterdienststelle Leipzig
Leipzig O 27, Leninstraße 169 · Fernruf 61875, 61814.

Dieser Bericht erscheint täglich, nur im Postbezug erhältlich.
Monatsgebühr: DM 4,– (einschl. sämtlicher Beilagen und einschl. Zustellungsgebühr).
Nachdruck, auch auszugsweise, ohne Genehmigung nicht gestattet.
Bei unregelmäßiger Lieferung sind Beschwerden an das Zustellpostamt zu richten.

Jahrgang 1956 | Montag, den 27. August | Nummer 58

Das Juli - Hochwasser 1956

Da es außerhalb des Bereichs menschlichen Könnens liegt, Naturkatastrophen an sich zu verhindern, wie z.B. außergewöhnliche Niederschläge, die zu katastrophalen Hochwassern führen, kann es sich nur darauf konzentrieren, deren Wirkungen einzudämmen und abzuschwächen. In jedem Fluß kann es zu jeder Zeit durch das Zusammenwirken besonders ungünstiger meteorologischer, klimatologischer und orographischer Einflüsse zur Entstehung außerordentlicher Hochfluten kommen. Ihr Eintreten ist um so wahrscheinlicher, je weiter ihr letztes Auftreten zurückliegt. So sind es auch immer mehrere meteorologische Faktoren, die in ihrem Zusammentreffen eine sommerliche Hochwasserlage verursachen. Anhaltender und verbreiteter Starkregen läßt dann als Folge dieser Lage auf kleinem oder großem Raum, beeinflußt durch die Oberflächengestaltung des betreffenden Gebietes, in den Einzugsgebieten der Flüsse ein Hochwasser von nicht selten katastrophalem Ausmaß entstehen.

So können wir die örtlichen Überschwemmungen in Bruchstedt 1950 und in Apolda und Freital 1953, welche auf Grund starker Niederschläge im Gefolge von Wärme- bezw. Frontengewittern entstanden waren, von dem Sommerhochwasser 1954 unterscheiden, welches in seinem Ausmaß nur über einem großen Gebiete im Gefolge von Höhentiefs (Kaltlufttropfen), bei denen dann immer feuchtreiche warme Luft in den zyklonalen Prozeß einbezogen wird, entstanden war. Dabei muß durchaus keine Vb-Lage oder Vb-artige Lage wie im Juli 1954 entstehen, wie uns die Hochwassersituation im Juli dieses Sommers zeigte. Denn das Wettergeschehen der Atmosphäre ist derart kompliziert und reichhaltig, daß es uns immer wieder in der Fülle des Zusammenwirkens aller meteorologischen Faktoren eine atmosphärische Situation hinstellt, welche wir nicht so leicht von irgendeiner Seite mit unseren Gesetzmäßigkeiten, mit denen wir aus der Fülle des ganzen Geschehens einen wesentlichen Vorgang abstrahieren, erfassen können. So sind es auch bei dieser Sommerhochwasserlage 1956 mit so ungewöhnlichem Ausmaß zwei primäre Geschehen, welche die intensiven Niederschläge verursachen: Ein abgeschlossener Kaltlufttropfen, welcher mit seiner nordöstlichen Grenze gerade vor dem Nordrand der deutschen Mittelgebirge lag und der orographische Effekt des Gebirges selber. Auf den Kaltlufttropfen, besonders verstärkt durch den Staueffekt am Gebirge, gleiten die von Nordosten herangeführten feuchten Luftmassen auf und bilden die wasserreichen Wolken.

Ein abgeschlossenes Höhentief mit seinem Kern über dem südlichen Teil der britischen Inseln steuert auf seiner Ostflanke über Spanien und Frankreich im Gefolge von Fronten mit Gewittertätigkeit atlantische Tropikluft, gefolgt von erwärmter Polarluft nach Mitteleuropa. Auf seiner Westflanke fließt über den Atlantik erwärmte Polarluft nach Süden, welche sich im Laufe des 14.7. abschnürt und, als Kaltlufttropfen um das Höhentief herumgeführt, am 15.7. über der Biskaya und am 16.7. über Westdeutschland liegt. Die nördliche Begrenzung des Kaltlufttropfens bilden die deutschen Mittelgebirge mit Harz und Thüringer Wald. Am Boden zeigt sich aus erwärmter Polarluft bestehende Kaltlufttropfen auf der Rückseite des mit seinem Kern über Polen liegenden Tiefdruckgebietes im Gefolge einer Warmfrontokklusion.

Fortsetzung folgt.